

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das
„Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das „Sonntags-
Unterhaltungsblatt“ „Stern und Blumen“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Postboten in's Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,30 Mark.

Organ der Centrumpartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Schumann in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
Bereitstellung übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 159.

Druck und Verlag von J. & A. Temming
in Bocholt.

Samstag, 15. Juni 1901.

Für den Reklamen- und Anzeigentheil
verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Die Reichstagswahl in Ottweiler-St. Wendel-Weisenheim

hat auch diesmal noch nicht zum Siege des Kandidaten
der Centrumpartei geführt: wie aus Neunkirchen ge-
meldet wird, fielen nach den bisherigen Ermittlungen
auf den Kandidaten der Freikonservativen, der National-
liberalen und des Bundes der Landwirte, Berggrath
Briege, ungefähr 15 200 Stimmen, während der Kan-
didat der Centrumpartei, Kaufmann Eduard Fuchs,
ungefähr 14 600 Stimmen erhielt.

Der Wahlkreis zählt zwischen 57 bis 58 Prozent
Katholiken und 42 Prozent Evangelische. In den
Kreis St. Wendel und Ottweiler haben die Katholiken
ein starkes Übergewicht, in der ehemals heissen-
burgischen Grafschaft Weisenheim die Evangelischen.
Der Einfluss des verlorenen „Königs“ Stumm war
aber ein so übermächtiger, daß es trotz dem rühmlichen
Erfolg und der Entscheidung der katholischen Ein-
wohner des Wahlkreises bisher nicht möglich war, einem
Centrumskandidaten zum Siege über den Fhrn. v.
Stumm zu verhelfen. Der Centrumskandidat erlangte
war bei den Reichstagswahlen von 1871, 1874 und
1881 die relative Mehrheit, unterlag dann aber in
der Stichwahl gegen Fhrn. v. Stumm. Noch bei
den letzten Wahlen 1898 erhielt im ersten Wahlgange
der Centrumskandidat, Herr Dr. Sille, jetzt Professor
an der theologischen Fakultät zu Baderborn, mit 12 493
Stimmen die relative Mehrheit, während auf Fhrn.
von Stumm 12 267 Stimmen fielen, auf den National-
liberalen Kröner 2018 und auf den Socialdemokraten
Emmel 112. In der Stichwahl siegte abermals Fhrn.
v. Stumm mit 16 896 gegen 13 482 Stimmen.

Man hatte darauf gerechnet, schreibt die „Köln.
Ztg.“, daß die Ausstüftung des Centrumskandidaten
feigen würden, nachdem der große persönliche Einfluß
v. Stumms in Wegfall gekommen. Das hat sich
auch bewahrheitet, aber die Verschlebung hat noch nicht
ausgereicht. Herr v. Stumm war nicht mehr da,
aber der Wahlkreis zu Ungunsten des Centrums-
kandidaten ist geblieben. Abg. Fuchs hat schon vor
der Wahl dieserhalb mehrere Beschwerden an den
preussischen Minister des Innern gerichtet (die richtige
Adresse wäre wohl der Handelsminister gewesen). In
einer weiteren Eingabe zählt Herr Fuchs folgende Ver-
günstigungen unter Angabe von Zeugen auf: Der Berg-
rath und Bergwerksdirektor Wiggert auf Grube Heintz
habe dem Fahrsteiger Gerstner am 27. Mai unter
Amtsgeheimnis eröffnet, er habe gehört, daß er (Gerstner)
nicht für Briege stimmen wolle; er werde für den 1.
Juni verzeigt werden. Nach der Wahl wurden noch
verschiedene andere Beamten verzeigt werden. Die
Gerstner angebotene Verzeigung sei thatsächlich nach
Grube Schmalbach außerhalb des Wahlbezirks erfolgt.
Wiggert habe ferner dem Steiger Hellbrück eröffnet:
Es ist mir von einem Beamten unter Amtseid mit-

getheilt worden, daß Sie nicht für Briege stimmen werden.
Bedenken Sie wohl, daß wir genau konstatiren können,
wen Sie gewählt haben; Sie haben noch acht Tage
Bedenkzeit; überlegen Sie sich es wohl, es könnte böse
Folgen haben.“ Den ihm unterstellten Beamten habe
er den ausdrücklichen „Bund“ fundgegeben, sie
sollten sich an den Wahlagitatorfahrten zu Gunsten
des Herrn Briege betheiligen. Dem Steiger Hellbrück
machte er Vorhaltungen, weil er an den Agitations-
fahrten für Herrn Briege, wie ihm ein anderer
Beamter unter Dienstseid mitgetheilt habe, nicht theil-
nehmen wollte.

Der „nationale“ Kandidat Briege verlegte sich in
der Wahlagitator hauptsächlich aufs Versprechen. Den
Arbeitern soll er gute Löhne verheissen haben. Wie
die Lokalblätter der Centrumpartei andeuten, habe
der Herr Geheimre Berggrath sich sogar dazu herab-
gelassen, an einfache Bergleute vertrauliche Briefe zu
schreiben, worin das schöne Wort Beförderung vor-
komme. Dem Oberthal stellte er eine Bahn und dem
Ort Ottweiler sogar ein Bergwerk in Aussicht. Er
äußerte sich in einer in Ottweiler abgehaltenen Wähler-
Versammlung: „Die Saarstädte haben sich mit ihren
schönen Bauten und glänzenden Geschäften fast zur
Großstadt entwickelt, und unsere großen Bergmanns-
orte haben beinahe ein städtisches Aussehen ange-
nommen. Reibvoll und traurig blicken wohl die Ott-
weiler auf ihre glücklicheren Nachbarorte, aber in
nächtlicher Zeit soll der Diamantbohrer auf ihrer Flur
feststellen, ob die Kohlwälder dort in erreichbarer
Tiefe aufzuschließen sind.“

Ueber die Mittel, mit welchen der Sieg des Kan-
didaten der Freikonservativen, der Nationalliberalen
und des Bundes der Landwirte erschoten worden ist,
wird wohl noch manches verlausen. Einstweilen hat
er gefiegt, aber der Sieg steht sehr nach einem Vorruss-
sieg aus. Der Centrumskandidat ist diesmal der
Mehrheit sehr nahe gekommen, näher als bei irgend
einer früheren Wahl. Allerdings hat auch der
„nationale“ Kandidat beträchtlich mehr Stimmen be-
kommen, als noch bei der vorigen Wahl Herr v.
Stumm im ersten Wahlgange. Das erklärt sich aber
leiblich daraus, daß bei der jetzigen Wahl alle Gegner
des Centrums von vornherein für den Berggrath Briege
stimmten.

Ganz gering scheint die gestern für die Social-
demokratie abgegebene Stimmenzahl gewesen zu sein.
Im Jahre 1890 hat einmal eine von linksliberaler
Seite unterstützte socialdemokratische Kandidatur (Emmel)
2591 Stimmen auf sich vereinigt, im Jahre 1893
betrug die Stimmenzahl des socialdemokratischen Kan-
didaten 138, im Jahre 1898 112.

Wo der Bund der Landwirte bei der Reichstags-
wahlwahl in Ottweiler-St. Wendel-Weisenheim
war, weißt man ganz genau; er steht an der Seite
der Freikonservativen und der Nationalliberalen gegen

den Centrumskandidaten. In wirtschaftlichen Fragen
steht letzterer dem Bunde zweifellos näher als der
Berggrath Briege, was dieser selbst ausdrücklich anerkannt
hat. Macht nichts, die politische und konfessionelle
Hinnegung der Bundesglieder zu den Freikonservativen
und zu den Nationalliberalen war stärker als ihre so
oft im Munde geführte „Mittelstandsfreundlichkeit.“
Die wirtschaftlichen Fragen schiebt man nur in den
Vordergrund, wo man damit Uneinigkeit in Centrums-
wählern säen und katholische Bauern fördern zu
können glaubt. Es war in Ottweiler-St. Wendel-
Weisenheim dieselbe Geschichte wie in Mörs und
Wülheim-Duisburg. Ja, wir kennen dich, Spiegelberg!

Die gestrige Wahl wird wohl zweifellos noch ein
Nachspiel in der Wahlprüfungskommission des Reichstages
haben. Unerledigt ist bekanntlich auch noch die Wahl
in Saarbrücken, wo die Verhältnisse ähnlich liegen
wie in Ottweiler-St. Wendel-Weisenheim. Dort ist
die Wahl des nationalliberalen Abg. Holz aufs ern-
stliche angefochten; die Konservativen erwiesen leider
in der letzten Sitzung des Reichstages vor der Verlegung
den Nationalliberalen den Dienst, den Bericht der
Wahlprüfungskommission nicht mehr zur Verhandlung
gelangen zu lassen. Vielleicht giebt es jetzt ein Auf-
waschen für die beiden Nachbarnwahlkreise.

Politische Nachrichten.

Berlin, 14. Juni.

(*) Zur Enthüllung des Bismarckdenk-
mals hat der Kaiser eine Ehrenkompanie vom 2.
Garderegiment zu Fuß befohlen, sowie eine Abordnung
der Halberstädter Kürassiere, deren Chef der Altkreis-
kanzler war. Auch die gesammte Generalität wird
der Feier beizumohnen. Die Mitglieder von Bundes-
rath und Reichstag werden sich in geschlossenem Zuge
vom Reichstagsgebäude über die Rampe nach dem Fest-
platz begeben und am Kaiserplatz aufstellen. Von weit
und breit ist eine große Zahl von Abordnungen ange-
meldet, die nach Schluß der Feier Kränze am Denk-
mal niederlegen wollen. Das Kaiserzelt wird in Weiß,
Gold und Roth prangen, die Tribünen werden mit
Weiß und Roth beflaggt. Der Kaiser wird (um 12
Uhr) von dem Reichskanzler Grafen v. Bilow und
dem Präsidenten des Reichstages, Grafen v. Vassestem,
sowie von dem Denkmalstiftungs-Komitee empfangen werden.
Nach einleitendem Gesänge der Schulkinder wird Abg.
Dr. v. Lepow das Standbild dem Reichskanzler
übergeben, der es mit einer Ansprache übernehmen
wird, die mit einem Hoch auf den Kaiser ausklingen
wird. Die Musik spielt die Nationalhymne. Darauf
erbitet v. Lepow sich vom Kaiser die Erlaubnis zur
Enthüllung des Denkmals. Während der Enthüllung
werden die Musikkorps spielen, dann folgt ein Rund-
gang um das Denkmal. In dem Augenblicke, wo
der Kaiser den Festplatz verläßt, wird Graf Vassestem
ein Hoch auf ihn ausbringen.

(*) Die Excesse des Rittmeisters v. Großgk
haben die Ansicht gezeugt, derselbe sei unzurechnungs-
fähig gewesen. Natürlich liegt dann der Gedanke nahe
an die furchtbaren Konsequenzen, welche die Beibehaltung
eines solchen Mannes im Heere nach sich ziehen kann.
Ein warnendes Beispiel liefert in dieser Richtung aus
den 1860er Jahren der geistesgeheirte Hauptmann in
Graudenz, gegen dessen fortgesetzte Quaderien sich
schließlich Mannschaften und Unterofficiere einmüthig
erhoben. Die Folge war, daß letztere wegen Kom-
plottiens bis zu zwanzigjährigen Festungs- und Zucht-
hausstrafen verurtheilt wurden; ob spätere Begnadigung
eintrat, ist uns nicht bekannt. Angesichts der Gefahren,
welchen die Söhne des Volkes bei einem unzurechnungs-
fähigen Vorgesetzten ausgesetzt sind, ist es berechtigte
Rothwehr, wenn im Lande der allgemeinen Dienstpflicht
der Finger fest auf Erscheinungen gelegt wird, wie sie
der Fall Großgk so traurig zeigt.

* Wien, 13. Juni. Die „Neue Fr. Presse“
meldet aus Prag: Die Kefe- und Rebehalle deutscher
Studenten schmückte anlässlich des Besuches Kaiser
Franz Josephs das Vereinshaus mit schwarz-roth-gol-
denen Fahnen. Die tschechische Menge schrie: Her-
unter mit den preussischen Fahnen! Einige Aufwiegler
kletterten auf Leitern hinauf und rissen die Fahnen
unter Zustimmung der Tische herab. Die Stadt-
halterei erließ hierauf ein Verbot der schwarz-roth-
goldenen Fahnen. Gegen das Verbot wird morgen
beim Ministerpräsidenten Beschwerde erhoben werden.

* Paris, 13. Juni. Nachdem der Kriegsminister
Andree in der gestrigen Sitzung des Armeeauschusses
zu Gunsten der Einführung der zweijährigen Dienstzeit
gesprochen, scheint die Annahme dieser Vorlage end-
gültig gesichert.

* London, 13. Juni. „Daily Mail“ berichtet
aus Petersburg: Der Jarenitsch wird sich, entgegen
dem Gehrauch der orthodoxen Kirche, mit seiner Routine,
der Prinzessin Helena, Tochter des Großfürsten Wla-
dimir, verloben. — „Morningleader“ weiß aus Peters-
burg zu melden, Kaiser Wilhelm sei vom Jaren ein-
geladen worden, den großen russischen Mandowern, die
in der Nähe von Petersburg abgehalten werden, bei-
zuwohnen.

* Brüssel, 13. Juni. König Leopold begibt
sich in den nächsten Tagen zu einem längeren Kur-
aufenthalt nach Gastein.

* Konstantinopel, 13. Juni. Das kaiserliche
Trabes weist die türkischen Delegirten an, die Verhand-
lungen über die Handels-Konventionen mit Rumänien,
Serbien, Griechenland so rasch als möglich zu Ende
zu führen.

* Savanna, 13. Juni. Der Konvent zur Ver-
fassung der cubanischen Verfassung nahm mit 16 gegen
11 Stimmen den Antrag Blatt an, welcher die Aufrecht-
erhaltung der amerikanischen Kontrolle in Cuba empfiehlt.

Ihr Geheimniß.

Roman aus dem Englischen der Lady
Georgina Robertson.

(Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

3)

„Miß Rayner“, sagte eine unfreundliche Stimme,
„wenn Sie den Salon nicht mehr für Ihre Gäste
brauchen, darf ich ihn vielleicht für meine Herrschaft
zurecht machen?“
Diese unverschämte Art, mit der die Dienstboten
sich so oft begegneten, hatte das junge Mädchen bisher
niemals empört, heute überhörte sie diese Aeußerung
gänzlich.

Das Dienstmädchen ärgerte sich, daß ihre Worte
so wenig Eindruck machten.
„Ich habe es nie erlebt“, fuhr sie fort, „so lange
ich schon im Hause bin, daß eine Gouvernante sich
solche Freiheiten herausnimmt. Ich werde es Miß
Templeton erzählen, sobald sie kommt.“

Leonie verließ lächelnd das Zimmer.
„Wenn sie wüßte, wer ich bin“, dachte sie, „wie
häßlich würde sie sein, wie vor mir kriechen. Ach wie
groß ist doch die Macht des Geldes.“

Sie ging langsam in den Garten. Sie mußte
allein sein mit ihrem Glücksgefühl; das düstere
Haus erdrückte sie. War es denn möglich? Vor
kaum zwei Stunden hatte sie hier gesessen und ihr
Leben verwünscht. Und jetzt? Hatte eine gütige Fee
ihre Kneben gehört und in Erfüllung gehen lassen.

Ihre Gedanken beschäftigten sich mit ihrem neuen
Besitz. Wie es wohl in Brighton Hall aussehen mochte,
ob sie ein schönes Schloß bewohnen würde, und wie
ihre das Leben dort gefiele.

„Wenn ich nur einen Menschen hätte, der sich mit
mir meines Glückes freute“, rief sie aus, „jemand,
mit dem ich darüber sprechen könnte, und der An-
theil an mir nähme! O, Mutter, Mutter, wärest
Du noch bei mir, und könntest mich leiten und
führen!“

Lange sah sie auf dem Rasen und suchte sich die
neuen Verhältnisse klar zu machen. Als sie endlich

in's Haus zurückkehrte, rief ihr Susanne, das Mäd-
chen, schnipplich zu: „Ihr Thee steht seit einer Stunde
im Schulkammer, Miß Rayner, er wird jetzt wohl kalt
sein.“ Sie lachte in dem Gedanken, wie bald alles
anders sein würde, und spannte ihren Traum weiter,
bis Miß Templeton zurückkam.

Diese Dame war von großer Figur, edel in ihrem
Aeußeren, wenig anmuthig in ihren Bewegungen, und
ihre Stimme klang ruhig und kalt. Aber sie besaß
eine gewisse Würde, die den Schülern Respekt
einschloß und ihren Eindruck auf die Eltern nie ver-
fehlte. Der Hauptzweck ihres Lebens war Geld ver-
dienen. Wenn man sie reden hörte, so mußte man
freilich denken, daß sie alle Anbeter des Mammons
verachtete, aber in Wahrheit lag sie beständig vor
diesem Gößen auf den Knien. Wie sie anderen und
vielleicht sich selbst einredete, umfaßte sie alle ihre
Schülerinnen mit gleicher Liebe, während sie die
Reichen gut behandelte und die weniger gut Gestellten
tyrannisierte.

Einmal im Leben war ihr Herz mit ihr durch-
gegangen, das war, als sie Leonie Rayner, das ver-
worfene Kind ihrer langjährigen Lehrerin, zu sich ge-
nommen hatte. Sie that sich viel auf diese Handlung
zu Gute, obgleich dieselbe nicht ganz ohne Bere-
chnung war, denn Leonie sollte ebenso viele Jahre
umsonst unterrichten und erziehen, wie sie selbst un-
terrichtet und erzogen worden war.

Miß Templeton war auch nicht besonders freund-
lich gegen die Waise. Sie rügte alle ihre Fehler un-
nachlässig und genährte ihr wenig Freiheit. Wenn
sie von ihrer Ferienreise zurückkam, bedurfte es einige
Mühe, um etwas an Miß Rayner zu tabeln, aber es
gelang Miß Templeton doch jedesmal. Sie hielt es
für ihre Pflicht, das junge Mädchen vor Ueberhebung
zu schützen, indem sie immer an ihr etwas auszusetzen
fand.

Und heute ließ sie sich kaum Zeit, ihren Thee zu
trinken, ehe sie Leonie im Schulkammer aufsuchte, denn
Susanne hatte nicht mit ihrem Bericht gezögert, und
Miß Templeton war geradezu entrüstet.

Die Begrüßung war dementprechend eine sehr
kühle, dann sagte die Vorleserin: „Darf ich um Aus-

kunft bitten, Miß Rayner, wer die beiden Herren
waren, mit denen Sie sich gestern zwei Stunden in
meinem Salon unterhalten haben? Ich muß ein
solches Benehmen im höchsten Grade mißbilligen.“

Ein leichtes Lächeln umspielte die schön ge-
schwungenen Lippen des jungen Mädchens.
„Zwei Stunden!“ wiederholte Miß Templeton.
„Eine unglaublich lange Zeit für eine Dame, um sie
in Herzensgenossenschaft zu verbringen, besonders wenn
die Betreffenden, wie ich annehme, Ihnen ganz fremd
waren.“

„Ja, vollständig fremd, Miß Templeton.“
„Dann muß ich desto mehr um eine Erklärung
Ihres Betragens bitten, Miß Rayner. Wenn Sie
Verhöre gegen Sitte und Anstand machen, müssen wir
uns trennen.“

Nicht einmal diese Drohung schien den gewünschten
Eindruck zu machen.

„Die Herren führten sich selber ein, Miß Templeton.“

„Ich bin ganz unschuldig an ihrem Besuch.“

„Wollen Sie jetzt die Güte haben und mir sagen,
wer es war?“ sagte die Dame ärgerlich.

„Mr. Clemens, ein Rechtsanwalt aus London,
und Mr. Dunscombe, der Administrator der gräflich
Charnleighs Familien Güter.“

„Und was wollten die von Ihnen, Miß Rayner?“

fragte die Vorleserin erstaunt.

„Sie kamen in einer Angelegenheit, die mich sehr
überaschte. Sie wollten mir mittheilen, daß das
launische Schicksal mir ein großes Glück in den Schoß
geworfen hat.“

„Kommen Sie zur Sache!“ sagte Miß Templeton
kühl. „Ich habe keine Lust, Räthsel zu ratzen.“

„Nun denn, die Herren verkündeten mir, genaue
Nachforschungen hätten ergeben, daß ich eine Gräfin
Charnleigh sei.“

In ihrem grenzenlosen Erstaunen vergaß Miß
Templeton ganz ihre sonstige Würde.

„Was — sind — Sie?“ fragte sie.

„Ich bin eine Gräfin Charnleigh und Besitzerin
von Brighton Hall.“

„Mein liebes Kind, das ist ja unmöglich. Sie
scherzen.“

„Es ist die Wahrheit.“ war die ruhige Antwort.
„Aber Ihre Mutter war nur eine Erzieherin.“

Ihr Vater ein Mann ohne Vermögen.“
„Ja, er hatte kein Vermögen, stammte aber trotz-
dem aus einer vornehmen Familie. Durch ihn bin
ich jetzt Gräfin Charnleigh, Miß Templeton.“

Diese würdige Dame war wohl in ihrem Leben
noch nie so fassungslos gewesen. Sie konnte nur
wiederholen: „Gräfin Charnleigh! Erklären Sie mir
die Sache. Ich verstehe Sie nicht.“

Und Leonie, halb empört, halb amüßigt, erzählte
alles, was Mr. Clemens ihr mitgetheilt hatte. Als
sie fertig war, kam Miß Templeton auf sie zu und
umarmte sie.

„Mein theures Kind“, sagte sie, „ich freue mich
so unendlich für Sie! Ich bin beinahe fassungslos
vor Entzücken. Gräfin Charnleigh! Es ist ein stolzer
Titel, aber Sie werden allen Anforderungen Ihrer
neuen Stellung gerecht werden. Ich habe immer ge-
funden, daß Sie etwas Distinguirtes, Aristokratisches
in Ihrem Wesen hatten.“

„Ich glaube, Sie wären nie zufrieden mit meinem
Benehmen gewesen“, warf das junge Mädchen er-
staunt ein.

Miß Templeton erröthete, vielleicht das erste Mal
in ihrem Leben.

„Man muß strenge sein, wenn man Erzieherin der
Jugend ist“, sagte sie, „sonst bildet man die Charak-
tere nicht aus. . . Mein liebes Kind, wie viel An-
leitung und Rath werden Sie nöthig haben, um sich
in Ihre neue Stellung einzuleben! Welche Ver-
antwortung wird auf Ihnen ruhen!“

„Das ist auch die Ansicht von Mr. Clemens.
Er will morgen herkommen, um das weitere mit
Ihnen zu besprechen, denn ich bin zu jung, um den
großen Besitz selbst zu verwalten. Gestern noch fühlte
ich mich so alt, so lebensmüde, und heute frisch und
flügge, wie der Vogel in der Luft.“

Miß Templeton sah ihre Schülerin erstaunt an.
So viel hatte dieselbe noch nie über ihre eigenen Ge-
fühle gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Gegründet 1876.

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürliche
Kohlensäure Mineralquelle
Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlichseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden. Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage **Bernhard Ruenhorst**, Bocholt.
Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinpreussen.

Wohne jetzt Langenbergstrasse 497II.

Hermann Philipps,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit ausführlicher Anleitung. Niemals löst! Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Holländisches Butterhaus.

Hochfeinen saftigen Schweizerkäse per Pfund Mk. 1.00
Echten la. Leid'schen Kaas (Kantert) " 0.75
Edamer " 0.80
Vorläufigen Mat-Gouda-Weidekäse " 0.90
Diesjährigen " 0.75
Niederrhein. (Holländer) " 0.45

Wiederverkäufern, sowie Hoteliers und Restaurateuren entsprechenden Rabatt.

Ostermarkt 45.

St. Georgius-Schützen-Verein.
Am Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 6 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung: Ballotage.
Der Vorstand.

Dr. med. Lauser's Magenpulver

3 mal mit goldenen Medaillen preisgekrönt.

Wirkt vorzüglich bei sämtl. Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoidal-Leiden etc., beseitigt den sogen. Katzenjammer. Bestandtheile des Pulvers: Rhiz. Zingib. pulv. 5.0, Bismuth. subnit. 20.0, Calc. carb. 10.0, Natr. sulfur. 10.0, Magn. carb. 15.0, Natr. chlorat. 8.0, Carb. Tiliae subit. pulv. 10.0, Gummi arab. 10.0, Natr. bicarb. 40.0, Castor sibiric. 3.2. — Preis per Schachtel 1.50, 2. — und 3 Mk. Erhältlich in den meisten Apotheken. Düsseldorf: Hof-Apotheke; direkter Versandt: Löwen-Apotheke, Berlin, Jerusalemstr.

Ich kann Ihnen mit Freuden mittheilen, dass Ihr Magenpulver bei vielen Leuten, die der Arzt schon aufgegeben hatte, grossartigen Erfolg gehabt hat und befinden sich dieselben sehr wohl darnach. **L. Scheele.**
Der Unterzeichnete bestätigt hiermit, dass er durch den Gebrauch von Dr. med. Lauser's Magenpulver von langjährigem Magenkatarrh vollständig befreit wurde und seit dieser Zeit wieder ungestört seinem Berufe obliegen kann. Das Pulver ist wärmstens zu empfehlen.
Joseph Huber, Lehrer.

Prospekt und Gratisproben mit 20 Pfg. durch A. Lauser, Regensburg-Stadthof.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1888. zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere Staatsaufsicht.

Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Millionen Mk.
Rentenversicherung zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.
Kapitalversicherung für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
Vertreter: Heinrich te Laake in Bocholt.

Restaurant Kaisergarten
(Fr. Oehmen)

empfehlen den geehrten Besuchern zur gefl. Benützung:
Billard, * Lawn-Tennis-Platz,
Riesen-Phonograph,
versch. Automaten,
prachtvollen Garten,
grossen Kinder-Spielplatz.
Kaffee, Wein, Bier, Siquen in bekannter Güte.

Pferdezucht-Verein
des westlichen Münsterlandes.

Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer zu Münster und laut Beschluss der General-Versammlung des Pferdezucht-Vereins — 18. Mai — soll in diesem Jahre wieder eine Förmung der Stuten und zwar eine Vor- und Hauptförmung stattfinden. Die Förmung wird am 19. Juni cr. (Marktag) in der Nähe der Wirtschaft Rothenburg zu Bocholt abgehalten und zwar von Morgens 10 Uhr ab.

Die Besitzer von Stuten wollen letztere am genannten Tage vorführen und zwar auch die schon vor 2 Jahren angeführten. Es werden Pferde Oldenburger und Belgier Schläges angeführt. Stuten müssen mindestens 3 Jahre alt sein und sind Pferde mit Gebfeler (als Reithopfeiser etc.) auszuförmeln.
Bocholt, im Mai 1901.

Der Vorstand.

Katholiken,
gebenet der so wichtigen Missionen in unseren deutschen Kolonien! — Almosen bejagt „Kreuz und Schwert“ in Münster i. W., ebenso auch unsere Geschäftsstelle.

Technikum Eutin.
Architektur-, Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. Maschinenbau. Baugewerbe. Tiefbau. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prospekt gratis.

Rheinisch-Westfälische Elektr. Licht-Gesellschaft
m. b. H. Düsseldorf
Telegraph 1889. Telegr. Adr. FULGURA

Heinrich Lanz * Mannheim.
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

mit den neuesten Schutzvorrichtungen und Verbesserungen, mit und ohne Strohpresse, Garbenbinder und Strohelevatoren.
Verkäufe in den Jahren 1895—1900 allein
5357 Lokomobilen
2811 Dampfdreschmaschinen.
Illustrirte Kataloge, ebenso Statuten etc. für neugründende Genossenschaften kostenfrei.

Großes Lager fertiger Betten
von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:
Riffen, Decken, Bezüge
halte stets vorräthig und empfehle bestens.
Riffen von 1.50 Mk. an, zweifelhafte Ober- und Unterbetten mit 10 Pfd. Federn gefüllt von 9 Mk. an.
Heinr. Eising,
Königsstr. 119.

Lüchtige Näherin
empfiehlt sich im Weissnähen, sowie zur Anfertigung von Kinderkleidchen.
Tadellose Arbeit.
billigste Berechnung.
Ravardstrasse 232.

Eine Wohnung
von 8 Räumen ganz oder getheilt per sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Oberwohnung,
bestehend aus 4 Räumen, zu vermieten.
H. Kartenkämper,
Langenbergstr.

Schöne Oberwohnung
zu vermieten.
Waisenhausstrasse 479.

Eine Arbeiterwohnung
zum 1. November von einer kleinen Familie zu mieten gesucht.
Briefliche Offerten unter H. A. No. 20 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Beste, schön möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Langenbergstrasse 557.

In wenig Tagen!
Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin im Ziehungsamt d. Königl. General-Lotterie Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie
zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhaus**
Loose à Mk. 3 30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

372600
Hauptgewinne: Mark
100,000
30,000
20,000
10,000
5 5000 = 25000
10 1000 = 10000
100 500 = 50000
200 100 = 20000
500 50 = 25000
2000 20 = 40000
4260 10 = 42600
Hedwig Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Dabitt

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glöckchenmüller.
Loose in Bocholt bei:
Joh. Bothe, Osterstr.,
Fr. Loor, Ravardstr.,
H. Wielers, Neustrasse.

PH. MAYFARTH & CO., Osnabrück,
empfehlen: **Massey-Harris Mäh-Maschinen**
für Gras, Klee und Getreide, dauerhafteste und leichtgehendste Maschine. Garantie für vorzügl. Leistung. Kostenlose Vorführung auf Feld und Wiese! Zurücknahme jeder Maschine, welche bei der Vorführung nicht befriedigende Arbeit liefert.

Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Sabt Acht!
Die wirksamste med. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Blüthen, Finnen, Rötthe des Gesichtes, Pusteln, Gesichtspusteln etc. ist
Carbol-Thierschweil-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schmuck: „Stedenpferd“.
à 50 Pfg. bei
Albert Hoepfer, Adler-Drog.
Herm. Wielers.

Von der Reise zurück!
Dr. Buss,
Dokt., Refen u. Chrenarzt,
Münster i. W., Bringsdammstr. 11.
Kernvörder 617.

Gent- u. Krankheiten
auch brieflich.
Specialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf.
Ostrake 65.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan.
Man verlange es überall!

Atrax
Chemische Fabrik für Tinten & Farben
O. u. b. H.
zu Eßlin a/Rh.
„empfehlen ihre auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.“
Man verlange:
NORMAL-ATRAXTINTE
p. Literl. M. 1.80.
ATRA-COPIRTINTE
p. Literl. M. 2.25
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf
für Bocholt bei **Ernst Grote, Buchhandlung.**

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Tigerfinken,
reiz. H. Säger, R. 250. Brachfinken, niedl. bunte Säger, R. 250. Dufgrüne Finken, berl. H. Säger, R. 3. — Mk. Weissfinken in Pracht, muntere Säger, R. 250. Chinesenfinken R. 2. — Mk. 5 Paar fortst. 10. — Mk. Indigofinken (himmelblau), Säger, Stf. 5. — Mk. Verantw. geg. Nachn. Gar. leb. Antunft.
L. Förster, Vogel-Export,
Chemnitz i. Sa.

25000 Pracht-Betten
wurden verandt Ober-, Unterbett u. Riffen zu 12 1/2, Stofsbetten 17 1/2, Persid. Betten 22 1/2, Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. a. Geld retour.
A. Kirshberg, Leipzig 36.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weisse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Violin-Saiten
(echt italienisches u. deutsches Fabrikat),
empfehlen in bester Qualität
J. & A. Temming.

Wäsche mit
Luhns
Wasch-Extract

Französische Haarfarbe
von **Jean Rabot in Paris.**
Greife u. rothe Haare sofort braun und schwarz unergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt.
à Carton Mk. 2.50 bei
L. Gombert, Königsstr. 119.

Gutes Pianino zu vermieten.
Ein eichenes Fenster u. eine steinerne Fensterbank billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Kellerei Eintracht.
Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine M. 0.80 bis M. 3.00
Rheinweine M. 1.00 bis M. 4.50
do. roth M. 1.60
Bordeaux M. 1.20
Burgunder M. 2.60
Malaga M. 2.50
Madeira M. 2.50
Portwein M. 2.50
Sherry M. 2.50
Cognac vieux M. 3.00
Cognac grande champagne M. 4.00
Champagner M. 4.00
Champagner 1/2 Fl. M. 2.50

Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.

Cl. Dudenhausen.

Barpflege
ist das Beste für schöne Herrenbärte, gibt haltbar gutes Façon, macht weich ohne zu fetten. à Glas Mk. 1. — bei
L. Gombert, Königsstr. 119.

Eine gebrauchte Laden-Einrichtung,
Glaschrank und Theke zu kaufen gesucht.
Anfragen unter A. B. 100 postlagernd Bocholt.
Ein gut erhaltenes
Fahrrad
(Ruffreifen) für Mark 35.00 zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gebäude,
worin bis jetzt Dampfschneiderei betrieben wird, als Lagerraum sehr passend — nahe der Schleusenbrücke — sofort zu vermieten. Näheres
C. Giffener, Waisenhausstrasse.

Eine größere Scheune,
Solldau mit Dachziegel, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres
C. Giffener, Waisenhausstrasse.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.